

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verleger: Auer Verlag, Leipzig, Postfach 1000. Druck: Auer-Druckerei, Leipzig, Postfach 1000. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Quartal. Ausland: 1.00 Pf. pro Quartal. Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück. Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Kleinanzeigen: 5 Pf. pro Zeile pro Tag. Inserate: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Kleinanzeigen: 5 Pf. pro Zeile pro Tag. Inserate: 10 Pf. pro Zeile pro Tag.

Verleger: Auer Verlag, Leipzig, Postfach 1000. Druck: Auer-Druckerei, Leipzig, Postfach 1000. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 30 Pf. pro Quartal. Ausland: 1.00 Pf. pro Quartal. Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück. Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile pro Tag. Kleinanzeigen: 5 Pf. pro Zeile pro Tag. Inserate: 10 Pf. pro Zeile pro Tag.

Nr. 292

Sonnabend, den 16. Dezember 1922

17. Jahrgang

Der Kampf gegen das Deutschtum.

Die französische Politik will durch „Garantien“ und „Pfländer“ im besetzten Gebiet und Ruhrrevier die Befreiung des besetzten Gebietes, die ihre Annexionspolitik hindern, zwingen. Sie will eine vertragliche und rechtliche Grundlage für ihre Besetzungs- und Eroberungspolitik erzwingen. Lloyd George hat in einem Aufsehen erregenden Artikel diese brutale Gewalt- und Eroberungspolitik Frankreichs vor aller Welt gebrandmarkt. Er hat auch ihren Hauptgrund festgestellt: Die an Befessenheit grenzende Furcht der Franzosen vor Revanche, die er für unvermeidlich erklärt, wenn die Franzosen das Rheinland bergewaltigen sollten. Der Ausgang dieses zukünftigen Kampfes kann nicht zweifelhaft sein. Die Volkszahl und eigentümliche Kraft Frankreichs gehen zurück, während die deutsche Bevölkerung wächst. Hier liegt der letzte und tiefste Grund zu Frankreichs Rheinpolitik. Durch die Annexion des Rheinlandes und Beschlagnahme des Ruhrgebietes soll Deutschland nicht nur vernichtet und verflutet, soll nicht nur die Einheit des Reiches zerstört werden, — es soll vor allem dem absterbenden französischen Volkstum in den Rheinländern neues Blut, eine wachsende Menschenproduktion zugesührt werden. Die ganze französische Politik der „friedlichen Durchdringung“ der Rheinlande ist heute schon darauf abgestellt, die Rheinländer geistig vom Deutschtum loszulösen. Hat man sich doch schon erlaubt, zu behaupten, die Bewohner des linken Rheinufers seien eigentlich keine Deutschen, sondern Kelten, und ihre Sympathien ständen ganz auf Seiten Frankreichs. Frankreichs letztes Ziel ist tatsächlich, die durch Gewalt annektierten Rheinländer so lange zu bearbeiten, bis nach zwei bis drei Generationen sie französisch denken und fühlen.

Parallel mit dieser Behrohung deutschen Landes und deutschen Volkstums im Westen läuft die von Frankreich unterstützte Raubpolitik der Polen im Osten. Auch die Polen wollen, wie die Tschechen im Süden, „entgermanisieren“. Aber der Kampf der slavischen Völker gegen das Deutschtum wird in einer anderen Art geführt als der französische Kampf im Westen. Diese Völker sind ja Kinderreich. Ihr Kampf ist ein Kampf um den Boden. Sie wollen die deutschen Bauern, die deutschen Ansiedler, die deutschen Geschäftsmänner vertreiben, kurz: die den Deutschen gehörigen landwirtschaftlichen, kaufmännischen und industriellen Betriebe mit Gewalt an sich bringen und alle deutschen Elemente über die Grenzen jagen. Bei diesem Kampf wird nicht einmal der Schein von Recht und Gerechtigkeit zu mahnen versucht. Deutsche Schulen, deutsche Kultureinrichtungen, deutsche Vereine werden rücksichtslos unterdrückt und ausgeblutet. Die französische Politik härt diese Gewaltmaßnahmen der slavischen Staaten mit allen Mitteln; sie setzt ihren ganzen Einfluß beim Völkerbunde dafür ein, alle Hilferufe der so bergewaltigen deutschen „Minderheiten“ unter den Tisch fallen zu lassen.

So sehen wir den Ring der Feinde um Deutschland herum an einer bedrohlichen „Entgermanisierungsarbeit“. Eine ungeheure Verantwortung für die Zukunft des deutschen Volkes lastet auf uns. Dessen müssen wir uns bewußt sein. Es geht nicht nur um uns, um unsere Generation, um unser Wohl und Wehe, es geht um die Existenz und Entwicklungsmöglichkeit der ganzen zukünftigen Generationen. Niedergang, Schwäche, Verfall im Innern, Machtlosigkeit durch Mangel an Einheit und Geschlossenheit muß in den Grenzgebieten zu Verlust an deutschem Lande, zum Tode lebendiger deutscher Volksglieder führen. Das sollten wir nicht vergessen.

Das Zentralproblem der Weltwirtschaftspolitik.

Erklärung Poincarés.

In der Kammerrede am Freitag gab Poincaré eine Uebersicht über die politischen Ereignisse der letzten Woche. Die allgemeine Lage habe sich seit einem Monat nicht verschlechtert, sondern gebessert. Das Werk der Regierung sei in vollkommener Uebereinstimmung mit den im Parlament gegebenen Erklärungen. Jegliche Erregung der öffentlichen Meinung sei also überflüssig. Die Londoner Besprechungen hätten in der gesunden und freundschaftlichen Atmosphäre stattgefunden. Der gegen Frankreich ungerichtete Vorwurf des Imperialismus werde in britischen Regierungskreisen niemals Widerhall finden. In London habe er einfach die Ideen entwickelt, die er auch in der Kammer ausgeführt habe, und er habe seine Haltung in keinem Punkt zu ändern brauchen. Deutschland gegenüber könne er auf seine Forderungen nicht verzichten. Die alliierten Schulden, die 72 Milliarden Goldmark erreichten, hätten nicht in gleichem Rang gestellt

werden mit den deutschen Schulden. Die Alliierten könnten unter sich die Zahlung der Kriegsschulden nicht verlangen, bevor Deutschland nicht die Kriegsschulden repariert habe.

Trotzdem gilt Poincarés Stellung für sehr ernstlich, so daß sein Rücktritt nach der herrschenden Auffassung mit Sicherheit zu erwarten ist, selbst wenn die bevorstehende Kammerdebatte mit einer Art von provisorischem Vertrauensvotum abgilt.

Die Lage Poincarés dürfte vor allem deshalb gefährdet sein, weil die Mehrheit der Kammer, und der Senat mit dem Bezicht auf die Besetzung des Ruhrgebietes einverstanden sind. (Auch eine Gruppe der radikal-sozialistischen Partei ist gegen jedes Unternehmen im Rheinlande.) Jetzt wird man wohl in den maßgebenden französischen Kreisen wissen wollen, ob diese Absichten endgültig aufgegeben sind. Man erwartet mit besonderer Spannung die Rede des Abgeordneten Foret, eines der besten Redner der Kammer, der die Notwendigkeit einer schnellen Gesamterklärung von Reparationsfrage und Schuldenproblem betont und vermuthlich andeuten wird, warum Poincaré nach seiner Ansicht nicht mehr der richtige Mann für diese Aufgaben ist. Sollte Poincaré auf der Betonung des Vertrauens zu seiner allgemeinen Politik bestehen, so würden sich voraussichtlich diese Abgeordnete der Zustimmung enthalten. In diesem Falle wäre mit dem freiwilligen Rücktritt Poincarés zu rechnen, wobei nochmals betont sei, daß dieses Ereignis vielleicht erst im Laufe der nächsten oder gar übernächsten Woche eintritt.

Bonar Law gegen die französische Gewaltpolitik.

Im Auslande ist der falsche Eindruck hervorgehoben worden, daß bei der letzten Londoner Konferenz Bonar Law sich schnell mit Poincaré geeinigt habe, nachdem er in brüskier Weise die Note des deutschen Reichskanzlers Cuno verworfen habe. Der Fall liegt keineswegs so. Nicht nur hat Bonar Law genaue Erhebungen über die Erklärungen des deutschen Kanzlers anstellen lassen, sondern er hat auch hervorgehoben, daß seiner Meinung nach „der Brief einen bedeutenden Schritt vorwärts seitens Deutschland darstelle“ und auch einen Ausdruck guten Willens der deutschen Regierung bilde. Bonar Law erwidert vor allem Reiches des guten Willens in den Vorschlägen des deutschen Kanzlers darin, daß er die Rückkehr flüchtigen deutschen Kapitals nach Deutschland befürwortet habe. Ebenso haben auch die Vorschläge für eine internationale Anleihe einen guten Eindruck gemacht.

Nach einem eben eingetroffenen Telegramm hat Bonar Law auf dem Kongreß des national-antifranzösischen Verbandes wieder erklärt, was auch das Ergebnis der alliierten Konferenz sein werde, sicherlich würden die Aussichten auf eine Lösung des Problems erheblich verzögert, wenn alle damit Befassten guten Willen hätten.

Im Unterhause.

Nach der gestrigen Reparationsdebatte kann man keinen Zweifel hegen an der Einstimmigkeit der englischen Meinung über die Reparationsfrage. Die vollkommene Einheit der Front in dieser Frage bedeutet ein seltenes Ereignis. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß die klaren und stellenweise zurückhaltenden Erklärungen Bonar Laws keine tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen haben, sondern von der großen Mehrheit des englischen Parlaments angenommen worden sind, so daß man dies wohl als den reinsten Ausdruck des englischen Volkswillens seit einer Reihe von Jahren ansprechen kann. Es ist sicher, daß seine Rede großen Einfluß auf die kommenden Dispositionen in der europäischen Politik haben wird. Ramsay MacDonald erklärte, weder Frankreich noch Italien könnten Schulden bezahlen. Das einzige Land, das noch Hilfe leisten könne, sei Amerika. Zur Frage der Besetzung des Ruhrgebietes erklärte er, es sei eine wohlbekannte Tatsache, daß militärische Drohungen mehr getan hätten, den Monarchismus in Deutschland wieder zu beleben, als irgend etwas anderes. Morel sprach es offen aus: Das Rheinland sei behandelt worden wie eine eroberte Provinz. Die französische Militärpolitik gehe darauf aus, es von Deutschland zu trennen. Auch Sir Robert Hudson richtete an die Regierung die Aufforderung, ihr Neuhertes zu tun, um eine endgültige Reparationssumme festzusetzen. Er widersetzte sich entschieden der französischen Politik, die darauf gerichtet sei, Deutschland zu zerstören und fordert die Regierung auf, bis zur äußersten Grenze des Risikos zu gehen, um Frankreich zu verhindern, eine unabhängige Aktion zu unternehmen.

Die französische Presse zu Bonar Laws Erklärungen.

Der Welt Parisien kommt zu dem Schluß, daß Bonar Law seinen guten Willen deutlich kundgegeben habe, Frankreich so gut wie nur möglich beizugehen. Welt Journal will besonders zwischen den Zeilen der Rede Bonar Laws lesen, daß dieser Frankreich sein volles Recht zugesieht, allein zu handeln. (Wah!) Das Blatt meint, daß die Politik der

freundschaftlichen Zusammenarbeit mit England gegenläufige Konzeptionen voraussetze.

Amerikanische Anleihe

Aus New York wird gemeldet: In politischen und finanziellen Kreisen ist man immer mehr davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten durch ihre großen Banken an einer großen internationalen Anleihe teilnehmen werden, die dazu bestimmt ist, Deutschland zu sanieren, aber nur unter der Voraussetzung, daß eine endgültige Summe für die Reparationsleistungen von den Alliierten festgesetzt wird und Frankreich seine Politik der Gewalt und Zwangsmassnahmen aufgibt.

Allgemein sieht man nämlich dem Besuch des britischen Lorden bei dem Staatssekretär Hughes, unmittelbar nachdem Storgan bei diesem war, große Bedeutung bei. Man glaubt nämlich, daß Storgan Besuch die Möglichkeit einer großen internationalen Anleihe von 1½ Milliarden Dollar an Deutschland, unter der Voraussetzung, daß Frankreich einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage zustimmt, zum Gegenstand hatte. Der „New York Herald“ bestätigt dies und bemerkt die amerikanische Regierung und amerikanischen Bankiers nähmen ein direktes Interesse daran.

Hierzu wird uns jedoch folgendes gemeldet: Die Abreise des amerikanischen Botschafters in London Herbert findet im Zusammenhang mit den Berichten über den Besuch Storgans bei Hughes und der Möglichkeit einer großen internationalen Anleihe für Deutschland große Beachtung und wird als eine Verneuerung der Anzeichen für die amerikanischen Interventionabsichten angesehen. Die Blätter weisen besonders auf die kürzliche Londoner Konferenz der amerikanischen Botschafter unter dem Vorsitz Herbert hin.

Amerika gegen den Poincarismus.

Senator Hitchcock erklärte, Frankreich lege durch den Friedensvertrag den Vernichtungskrieg gegen Deutschland gemäß Clemenceaus Anfindigung fort. Die französischen Reparationsforderungen überstiegen jetzt Deutschlands Kräfte und untergräben den deutschen Kredit. Die Franzosen machten die Besetzung des Rheinlandes unerträglich durch das Auftreten ihrer farbigen Truppen und jedes erdenkliche andere Mittel, die deutsche Bevölkerung zu demütigen und herabzusetzen. Lloyd George habe das wahre Ziel der gegenwärtigen französischen Politik aufgezeigt. Ferner meldet New York Herald, Poincaré sei gewarnt worden, im gegenwärtigen Zeitpunkt eine extreme Politik zu treiben, welche die neue veröhnliche Haltung auf amerikanischer und englischer Seite ungünstig beeinflussen könnte.

Rückkehr des Staatssekretärs Bergmann.

Staatssekretär Bergmann ist wieder in Berlin eingetroffen, hat dem Reichskanzler und dem Minister des Auswärtigen Bericht erstattet und wird mit den für die Reparationsfrage in Betracht kommenden Ressorts weitere Besprechungen abhalten. Auf der Grundlage seines Berichtes will der Reichskanzler mit Sachverständigen aus den verschiedensten Kreisen des deutschen Wirtschaftslebens in Gedankenaustausch treten. Da man mit den bisherigen großen, aus dem ganzen Reich beschickten Sachverständigenkonferenzen keine besonders guten Erfahrungen gemacht zu haben scheint, besteht die Absicht, eine kleinere Kommission hervorragender Fachleute und Sachkennner aus den in Frage kommenden Gebieten zu berufen, die ständig verlammt sein und die ihr vorgelegten Fragen prüfen soll. Die Reichsregierung bleibt bei ihrem Entschluß, an der Abfung des Reparationsproblems aktiv mitzuwirken, und sie will bis zum 2. Januar auf der Grundlage der jetzt beginnenden Besprechungen neue Vorschläge ausarbeiten.

Amerikanische Hilfsaktion.

70 Millionen Dollar für Lebensmittel.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Mitglied des Kongresses Newton eine Entschließung eingebracht, nach der eine Summe von 70 Millionen Dollar dazu verwendet werden soll, der Unterernährung in Deutschland und Oesterreich abzuwehren. Für diesen Betrag sollen in den Vereinigten Staaten Lebensmittel eingekauft werden, die vom amerikanischen Roten Kreuz mit Hilfe der Organisationen des deutschen und des österreichischen Roten Kreuzes verteilt werden sollen.

Newton wies darauf hin, daß der Friedensvertrag von Deutschland die Herausgabe von Millionen und anderen für die Ernährung wichtigen Dingen forderte und daß eine große Menge Kohlen von Frankreich und Belgien weggenommen wurde, und sagte sodann: Wir sind eine christliche Nation. Ich bin dessen sicher, daß Amerika nicht zusehen will, wie hilflose Frauen und Kinder durch Kälte und Hunger zugrunde gehen. Das Volk, das jetzt in Deutschland und Oesterreich leidet, ist nicht das Volk, das den Krieg begonnen hat. Das deutsche Volk hat den Kaiser vertrieben und eine Republik ge-

Die Maßnahmen...
Vertretung...
An...
Kirche...
Die...

Verst: Dertel; 11...
nachm. 42 Uhr...
48 Uhr Tauf...
Dienst; Derao...
ungsmänner...
tag fällt aus...
48 Uhr Kir...
Adventsg...
mahlsfeier; L...
abend. Freit...
dienst K. Dertel.

Stesdienst, Beichte...
45 Uhr Christ...
des Kirch...
ng von W. Cl...
nisch. Steuer...
Abendmahlsfeier

chung.
Zucker.
im Einverständnis...
für den Klein...
worden:
210 Mark...
230...
230...
Sch...
vom 3. Okt. 1922...
er Bestrafung Ein...

Polstrelabellung.
hrer
nfabrik
m a.

teure,
ung haben,
Angebote
erhalten.

al
hoga
Mala

...die ...

...die ...

...die ...

Saujanne.

Wichtiges Stücken und heiliges Gutes der ...

Kleine politische Meldungen.

Die ...

...die ...

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller gegen die Frachterhöhung.

Der Verband ...

Landtag.

In der ...

...die ...

...die ...

Von den Auer Lichtspielbühnen.

...die ...

Aus dem Reichstage.

Der ...

Die Freitagssitzung begann bereits 9 Uhr mittags.

...die ...

Sozialdemokraten. Notiz.

...die ...

Geminn.

...die ...

Stadtverordnetenversammlung.

...die ...

Von Stadt und Land.

...die ...

Kleinvorkaufspreis für Zucker.

Die Kleinvorkaufspreise für Zucker sind im Einklang mit dem Bescheid des Reichsausschusses für den Kleinvorkauf mit Zucker die nachfolgenden Preise festgesetzt worden:

Für ein Pfund Melis oder Raffinade 210 Mark
 Für ein Pfund Rohzucker, Lumpen u. Dreis 200 Mark
 Für ein Pfund Rohzucker 200 Mark

Diese Preise gelten ab heute und sind Höchstpreise im Sinne der Reichsverordnungen vom 8. Mai 1918 und vom 3. Okt. 1922. Nachprüfung dieser Preise bei neuen gerichtlicher Bestätigung Einsetzung des Reichsausschusses zur Seite.

Wies, 15. Okt. 1922. Der Rat der Stadt — Polizeibehörde.

Kundgebung der deutschen Ärzte an das Ausland.

Die zunehmende Verschlechterung der Gesundheits- und Ernährungslage unseres Volkes hat die zur Wahrung der Volksgesundheit berufenen Vertreter der Ärzteschaft in Berlin zu einer spontanen Kundgebung veranlaßt, die bei der Beteiligung ausländischer ärztlicher und wissenschaftlicher Kreise, den Rahmen einer deutschen Angelegenheit weit überschritt.

Die in der vollstehenden neuen Aula der Berliner Universität gesprochenen Worte, wiedergegebenen Zahlen wickeln wie ein Netz der Wissenden über die wahre Lage des Volkes an die ganze Welt. Von den verheerenden Auswirkungen bringen wir nur die eine von Professor W. His: Die Erscheinungen und Folgen des Hungers drohten rasch um sich zu greifen. Blutarmut, Erschöpfung, Strophulose, namentlich Rachitis seien seit einem Jahr häufiger geworden; selbst Knochenkrankheiten, Hornhautgeschwüre und das gefährlichste Hungerödem seien wieder aufgetreten. Eine schwere Gefahr liege in der Hungersnot. Zunahme der Ernährungskrankheiten ist schon jetzt zu bemerken. Die Schwere der Lebenshaltung treffe auch das gesamte öffentliche Gesundheitswesen. Auf eine wirksame Tuberkulosebekämpfung sei angesichts der Wohnungsnot und der Heißhungerkrankheiten kaum mehr zu hoffen. Das Ausland müsse darum wissen, wie es bei uns stehe.

Die Ärzte fahnen folgende

Entschlüsse:

Die deutschen Ärzte halten es für ihre Pflicht, mit allem Nachdruck auf die großen Gefahren aufmerksam zu machen, die dem deutschen Volke infolge der stetig zunehmenden Verelendung drohen.

Der Mangel aller Deutschen sind die notwendigen Nahrungsmittel noch in völlig ungenügenden Mengen zugänglich. Die Unterernährung, die Wohnungsnot, der Kohlenmangel, die Unmöglichkeit einer genügenden Körperpflege, Sorgen und Entbehrungen aller Art vermindern die Widerstandsfähigkeit gegen krankmachende Einwirkungen auf das allerbedenklichste.

Die Folgen zeigen sich jetzt schon und werden sich bald in erhöhtem Maße besonders bei den Kindern und der heranwachsenden Jugend geltend machen. Die Gesundheitsgefahr kann nicht schwer genug eingeschätzt werden, erliegt Deutschland dieser Gefahr, so ist die ganze Kulturwelt bedroht.

Wir rufen unsere Kollegen im Ausland, wir rufen die gesamte Kulturwelt auf, die Dinge mit klaren Augen zu betrachten und sich nicht blenden zu lassen durch die Lebensführung einer dünnen Schicht von Genüßlingen. Das Elend ist schon jetzt weit verbreitet. Kleine Mittel, Wohltätigkeit, können wesentliche Minderungen nicht mehr herbeiführen. Die gesamte verzweifelte Wirtschaftslage bedarf gründlicher Umgestaltung.

Wir fordern die Welt auf, uns diese Umgestaltung zu ermöglichen.

Wenn die Aehren reifen.

Erzählung von Leontine von Winterfeld-Platen.
 (28. Fortsetzung.) (Wahrheit verboten.)

Dieser Mann im Königsputz, dessen Jugend unter dem Schwert gestanden, sprach zu ihr. Seine schneeweißen, ehrwürdigen Haare, die von langer Kampfeszeit und schwerer Pilgerbahn zeugten, sprachen zu ihr. Und ihr war es, als säßen seine Lippen immer nur das eine zu den tönenden Saiten seiner Harfe:

„Ich fürchte kein Unglück!“

Sie sah unterwandt empor zu ihm.

Und dann sagte sie leise — schwer — zweifelnd: „Ich weiß nicht, armer Ulrich, ob es nicht vielleicht doch alles anders ist, als ich dir damals auf der weißen Wand sagte. Mein, Ulrich — wir können es nicht wissen.“

Durch die tiefhängenden Jalousien schob sich ein Sonnenstrahl und legte sich wie eine goldene Krone um das Haupt Davids.

Sechzigstes Kapitel.

Gelbe Schmetterlinge taumelten zwischen dem Blau und Rosa der blühenden Hyazinthen. Den schmalen Fußweg vom Pfarrhaus her, auf der einen Seite das große Saatfeld, auf der anderen den murmelnenden, plätschernden Bach, in dem sich die feidigen Weidenzäunen und die gelbpuernden Haselraupen wiegelten, schritt Frau Pastor Kirken, dem kleinen Koffi an der Hand. Sie sah nicht die Frühlingschönheit zingewun, ihr Auge hing traurig am Boden. Denn sie wußte, wie es drüben im Herrenhaus ausfiel. Sie wollte sich nur einmal nach Ursula umschauen, der dat ein gutes liebes Wort bei in dieser harten Zeit.

„So, Koffi, du bleibst jetzt bei Wamsfell in der Küche und bist ganz leise, hörst du? Ich gehe unterdessen nur einmal schnell zu Tante Ursel.“

Erz kleine nicht ernsthaft, wie es seine Art war.

den vor mir zur Sprache in sozial getragenen und geordneten Worten, das aber die Frage im Rettungswesen eigentlich ein zweites mal berühren sollte. Wenn es noch irgend eines Beweises bedarf, so bietet ihn die monatlich am 20. und 27. des Monats erscheinende und bereits gestorbene Zeitungen wachlich zur Verfügung.

Trotz alledem bestehen in der Öffentlichkeit noch die sonderbarsten Ansichten über die Not der Presse. Man erkennt sie an, aber vermeldet es, die notwendigen und sich von selbst ergebenden Schritte aus dieser Erkenntnis zu ziehen. In keinem Bäder, Fleischer, Kaufmann oder Buchhändler wird man das Ansehen stellen, die begehrte Ware zum halben Preise oder völlig ohne Entgelt abzugeben. Von keinem Handwerker oder Hausbesitzer wird man erwarten, daß er auch nur einen Handgriff ohne entsprechende Bezahlung tut. Von der Zeitung, die die ungeheuren Kosten für alle Materialien — ohne Nachschlag tragen, ihre Angestellten und Gehilfen den steigenden Löhnen gemäß bezahlen muß und im übrigen nur noch den Einkassieren der Papierfabriken darstellt, von der Zeitung verlangt man fortgesetzt Vergünstigungen, Ermäßigungen, Gratisleistungen. So werden Anzeigen, die nicht zu umgehen sind, aufgegeben, bei der Berechnung aber wird ein Rabatt verlangt, der heute in keinem Geschäftsbereich üblich ist. Ferner müssen immer wieder die „Interessen der Allgemeinheit“ herhalten, um allerdings redaktionelle Vorarbeiten, die nichts anderes als die Umgestaltung einer Anzeige darstellen, kostenlos in die Zeitungen zu schmuggeln. Vereine und private Unternehmer von Veranstaltungen verlangen von der Zeitung kostenlose Reklams und spielen „im Interesse der Allgemeinheit“ die Empörung, wenn ihrer Wünsche nicht entsprochen werden kann. Müssen sie nicht jeden Saalbesitzer und Programmveranstalter entschädigen? Würden sie nicht der Saal mit Ruhmhand gratis überlassen? Aber der Buchdrucker soll umsonst arbeiten und ohne Entgelt Papier, Maschinen und was zum Zeitungsdruk noch alles erforderlich ist, zur Verfügung stellen. Noch schlimmer ist es mit den hundertfältigen Nachrichten über sogenannte Wohltätigkeitsveranstaltungen. Wohltun ist eine schöne Sache, und die bößliche Wüste der Veranstalter soll keineswegs vertan werden. Kann man aber von einem um seine Existenz ringenden Unternehmen erwarten, daß es „im Interesse der Wohltätigkeit“ die Unkosten trägt, während alle anderen Beteiligten restlos ihre Entschädigung fordern?

Es müssen noch merkwürdige Bearbeiter über das Rettungswesen und über die Rettungstechnik bestehen. Weil die Rettung — reaktioneller Teil und Anzeigen — in wenigen Stunden hergeheftet und ausgeteilt sein muß, verkennt man die Unsumme von Arbeit, Mühe und Aufwand, die damit verbunden ist. Man weiß es wohl, daß die Erhöhung der Verkaufs- und Anzeigenpreise weit hinter den sonstigen Erhöhungen zurückzubleiben ist und daß selbst in der ärztlichen Rettung die „Goldgruben“ längst verfunken sind. Das aber wollen die Einseitigen, Wohlthäter und „Vertreter der allgemeinen Interessen“ nicht einsehen und sind entrüstet, wenn ihre Wünsche abgewiesen werden.

Es ist zweifellos, in allen Warteberfammlungen der notleidenden Presse eine Erlöse des Wohlthuns zu wünschen, wenn in der Praxis von den Rettungen umhüllendes veranlaßt wird.

„Bildung“.

„Bildung“ ist an und für sich etwas allgemein-Menschliches, aber doch von beschränktem Verbreitungsgebiet. „Bildung“ findet sich nämlich nur in besseren Kreisen.

Unter Arbeitern gedeiht so etwas nicht, da ist man entweder geistig oder dumm, groß oder freundlich. Aber dieses schwer bestimmbare Etwas, für das es eben nur den einen, in Wörterbüchern fehlenden Ausdruck „Bildung“ gibt, — das hat unter den einfachen Leuten keinen Raum.

Was ist nun „Bildung“? — Zunächst hat „Bildung“ nichts mit Bildung zu tun, ist aber auch nicht der Gegensatz davon. Es ist so die Mischung von etwas bewußter Dunkelheit, die mit unbewußter, tief in Blutz liegender Ruppigkeit durchsetzt ist, und ein wenig Empfindlichkeit, von einer Dosis An-der-Bildung-geleitet haben und ziemlich reichlicher Gedankenführung, ein Ergebnis mangelnder Erziehung, und das Auswirken des Zeitgeistes zugleich.

Freilich, die, wo „Bildung“ haben wissen es nie. Deshalb kann man ruhig mit ihnen darüber reden: sie merken nichts und sagen bloß mit leuchtendem Augenaufschlag: „Ja!“

Stellen sie sich vor: Ein Fabrikherr zeigt seinem Schwelger seinen Fabrik und führt ihn in einen großen Saal, wo hundert Arbeiterinnen beschäftigt sind — und träufelt seine

„Bildung“ ist an und für sich etwas allgemein-Menschliches, aber doch von beschränktem Verbreitungsgebiet. „Bildung“ findet sich nämlich nur in besseren Kreisen.

Unter Arbeitern gedeiht so etwas nicht, da ist man entweder geistig oder dumm, groß oder freundlich. Aber dieses schwer bestimmbare Etwas, für das es eben nur den einen, in Wörterbüchern fehlenden Ausdruck „Bildung“ gibt, — das hat unter den einfachen Leuten keinen Raum.

Was ist nun „Bildung“? — Zunächst hat „Bildung“ nichts mit Bildung zu tun, ist aber auch nicht der Gegensatz davon. Es ist so die Mischung von etwas bewußter Dunkelheit, die mit unbewußter, tief in Blutz liegender Ruppigkeit durchsetzt ist, und ein wenig Empfindlichkeit, von einer Dosis An-der-Bildung-geleitet haben und ziemlich reichlicher Gedankenführung, ein Ergebnis mangelnder Erziehung, und das Auswirken des Zeitgeistes zugleich.

Freilich, die, wo „Bildung“ haben wissen es nie. Deshalb kann man ruhig mit ihnen darüber reden: sie merken nichts und sagen bloß mit leuchtendem Augenaufschlag: „Ja!“

Stellen sie sich vor: Ein Fabrikherr zeigt seinem Schwelger seinen Fabrik und führt ihn in einen großen Saal, wo hundert Arbeiterinnen beschäftigt sind — und träufelt seine

Siehe auch folgende

Oetker's Rezept



gelingen immer! Man versuche

Weihnachts-Gebäck.

Zutaten: 50 g Butter oder Margarine, 125 g Zucker, ¼ abgeriebene Zitrone oder ¼ Fläschchen Dr. Oetker Zitronen-Oel, 1 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, ½ Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, Backob 250 g Mehl, 3-4 Eßlöffel Milch.

Zubereitung: Verknete alle Zutaten gut miteinander und stelle sie eine halbe Stunde kalt. Dann rolle den Teig aus, stich mit Blechformen Ringe aus, bestreue sie mit Ei und streue groben Zucker darüber. Die Plätzchen setze auf ein gefettetes Blech und backe sie hellgelb.

Roman-Verlag

des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Neueste Erscheinungen:

Der Fels überm Abgrund Ein Männerroman von Hans Friedrich. Schön gebunden

Erdrecht Roman eines Witwinkels von Dr. Philipp. Schön gebunden

Vom Weibe bist du Ein Roman aus der Zukunft von Philipp. 3. Auflage. Schön gebunden

Wünschliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei

Lieferung auf Wunsch gegen Monatszahlungen

H. Schönmann m. B. O., Leipzig, Buchbinder

„Und sage ihr, sie soll IHN bald gesund machen, Tante Pastor.“

Frau Kirken sagte die kleine Kinderhand fester. „Das kann nur der liebe Gott, Koffi.“

Aber er sprang schon zu seiner Freundin Wamsfell in die Küche.

Frau Kirken stieg leise die Verandastufen empor, um Ursula zu suchen.

Als sie sie nicht fand, ging sie zum alten Holz.

„Kann ich wohl mal Frau von Volten sprechen?“

Der Alte nickte.

„Sie ist beim jungen Herrn drinnen.“

Ursula hatte in plötzlichem Entschluß die Schwester ein wenig zur Ruhe geschickt, mit dem Versprechen, sie sofort zu weden, wenn eine Veränderung eintreten sollte.

Nun hatte sie Stunde um Stunde allein am Krankenbett gesessen und den matten Atemzügen gelauscht. Immerzu mußte sie in diesen bleichen, müden Augen lesen und suchen, was mit so traurigen Zeichen dort eingegraben stand.

Warum hatte sie das früher nie gesehen, diesen großen brennenden Hunger nach Sonne und Liebe? Warum war sie vorübergegangen an diesem bleichen, hustenden Jüngling, der ihr doch anvertraut gewesen? Wie ihm sein Leben so zur Qual wurde, daß er es fortwerfen wollte.

Was hatte Theo Kirken doch damals vor seiner Abreise noch zu ihr gesagt? Hatte er sie nicht gewarnt? Aber immer tiefer hineingedacht in ihren eigenen Gram hatte sie sich und darüber nicht acht gehabt auf das ringende kühnende Geden um sie herum. Und wenn er nun fürchte? War es dann nicht ihre Schuld? So rang sie mit ihren Gedanken und konnte ihrer nicht Herr werden.

Wie die Schwester sie wieder ablöste und sie hinunterging, um einen Bissen zu essen. Da traf sie Frau Pastor Kirken, die so lange auf sie gewartet hatte.

„Sie sollten einige Schritte mit mir in die Sonne gehen, Frau von Volten, das würde Ihnen gut tun.“

Ursula ging gehorsam mit ihr in den Garten, in dem vor dem Hause auf und ab, wo die gelben Schmetter in dem Blau und Rosa der Hyazinthen schaukelte: Sie sprachen wenig, denn Worte taten nur weils Frau Kirken wieder gehen wollte, brach Ursula sie bis an den Fußweg. Da kam auch Koffi, Küchenschloß hergesprungen. Er hatte einen Buschen der Wiesensblumen in der Hand.

Er schmeigte sich, lächelte an Ursula und streckte die Hände.

„Bring diese Blumen an IHN, ja, Tante Ursel. Und er hielt ihr den Strauß hin.“

Sie beugte sich herab und küßte sein kleines Gesicht. Die Tränen standen ihr in der Kehle, daß sie nicht gehen konnte. Dann drückte sie rasch Frau Kirken Hand und wandte sich zum Gehen. Das Kind lächelte und haßte nach ihrer Hand.

„Ich komme mit dir, Tante Ursel.“

Sie legte ihm die Hand auf die dunklen Haare.

„Du mußt wieder lieb mit Frau Pastor a Koffi. Ich habe keine Zeit für dich.“

Aber er schmeigte sich fester an sie.

„Ich will auch gar nicht stören, Tante Ursel. Ich will auch ganz leise und artig sein. Aber ich, Tante Pastor hat schon die anderen, und du ermand jetzt.“

Wie zwei kleine dunkle Sterne saßen seine Augen auf.

Wieder das Kind hinweg sahen sich die beiden fragend an. Frau Pastor Kirken schüttelte den Kopf.

„Das geht wirklich nicht, Koffi, du mußt kommen.“

Er legte seine Arme fest um Ursulas Arme.

„Tante Ursel ist ganz allein. Ich will mit ihr. Und das Kind, das sonst nie eigenförmig war, es so bestimmt, daß sie nicht widersprechen mochte. Auf dem schmalen Fußweg triets Ursula nieb

Regenschirme, Spazierstöcke alle Preise in
Schmiedelei und
Leber Ausführung **Carl Schmalfuß, Aue.**

Vereinsbank Aue i. Erzgeb.

a. G. m. b. H.
mit Zweigstellen **Lößnitz Bank, Lößnitz i. Erzgeb.**
Lugauer Bank, Lugau i. Erzgeb.

Aufnahme von Mitgliedern jederzeit.
Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von Spareinlagen
in jeder Höhe bei 4½ bis 7 Prozent Verzinsung
je nach Kündigungsfrist.

Gardinen

Stückware
Madras - Garnituren
Künstler-Garnituren
Halbstores

billigst
in reichhaltigster Auswahl.
Spezialhaus
Camillo Gebhardt
Ecke Bahnhofstraße AUE Ecke Reichsstraße.

Carolatheater-Lichtspiele.

Nur noch bis Sonntag
Eva Mara
in ihrem neuesten Millionen-Monumentalfilm
Die Tochter Napoleons.

Dichtung u. Wahrheit aus dem Leben des großen Corsen
in 6 gewaltigen Akten. — In den Hauptrollen:
**Eva Mara, Ludwig Hartau, Gertrud de Laszi, Heinrich
Peer** und zahlreiche weitere bedeutende Filmdarsteller.
Gesamtleitung: **Friedrich Zeinert.**

Fortsetzung des Original-amerikanischen Episoden-Films
6 Akte. **„Seepiraten.“** 6 Akte.

4. Episode: **Das Siegel des Teufels.** 4. Episode.
In der Hauptrolle: **Eddie Polo.**

Hierzu der neueste
Goldwyn-Lustspielschlager: **„Ein ruhiger Tag.“**
Amerikanische Komödie in 2 Akten.

Wochentags Anfang 8 Uhr und 1/2 9 Uhr.
Kasseneröffnung 1/2 8 Uhr.
Sonntag ab 2 Uhr **Jugend- u. Familienvorstellung**
Jüngere Pianistin für sofort gesucht.

Sonntag, den 17. Dezember:
Feine Ballmusik

Bürgergarten
Stadtpark
Muldental

Schützenhaus Lößnitz

Sonntag, zum Jahrmarkt, von nachm. 4 Uhr an:
extrafeine Ballmusik.
Im freundlichen Besuch bietet **Johannes Schubert.**

Netze

von echtem Haar, in allen
Größen und Größen empfiehlt
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz



Stets vorrätig und in Arbeit
ca. 2000 **Ringschmierer**
ca. 2000 **Ringschmierer**
sowie alle sonstige Triebwerkteile.
Hofmann & Sohn
Maschinenfabrik,
Lößnitz-Dittersdorf,
Fernsprecher Amt Aue 740.

Wagenplanen u.

Bierbedecken
aus la. wasserdicht Segeltuch
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Eisner, Johannsorgansstr.
Bestellungsannahme für Aue:
Rähters Gasthaus.
Reparaturen prompt u. billigst

Neue und gebrauchte

Planos
Flügel

nur erster Firmen
in großer Auswahl.
Schricket
Zwickau
Kaiser-Wilhelm-Pl. 1
Vertreter von Ibach,
A. Förster-Löbau,
Kreutzbach, Seiler
u. a. m.
Aelt. Gesch. a. Platz.

Dittlins

sind die besten, allerbesten
Kindernährzweibade
weil ohne Gels und falkhaltig,
daher sehr u. trockenbildend.
Erhältlich i. Wds. u. Weinverkauf
W. Kunges Apotheke, Markt.
Aue
Emil Dittlich, Staden.

**Damen-
Mäntel**

in Blau und Schwarz
zu haben
billigen Preisen
wegen Aufgabe dieses
Artikels

Paul Rab
Aue, Bahnhofstr. 34.

Stühle

Stuhlfiche
Fensterverläser
Handtuchhalter
m. Glasstangen
empfiehlt
Teichert Aue,
Eisenbahnstr. 5.

Apollo-Lichtspiele Aue

Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstraße 17. Fernr. 768.

Sonnabend bis Montag
die mit größtem Beifall aufgenommene Schluss-Episode
des amerikanischen Zirkus-Sensationsfilms:

Der Zirkuskönig.

6. Episode:
„Der Preisboxer von Californien“
6 Akte mit **Eddie Polo.**

„Der Feuerturm von Lafajette“

Ein Abenteuer **Jimmy Pott.**
5 Akte. — **Aruth Wartan** in der Hauptrolle.
Täglich Anfang 6, letzte Vorstellung gegen 9 Uhr.
Sonntags ab 4 Uhr.

Patentbüro Theuerkorn

Fernsprecher 762. Zwickau i. Sa. Georgenplatz.

Biete an zu günstigen Preisen
solange Vorrat reicht:

Neue erstklassige Fahrräder,
gebrauchte Fahrräder,
Fahrrad - Bereifungen,
Nähmaschinen Phönix,
elektrische Bügeleisen.

Kurt Salzer, Fahrradhandlung, Aue
Eisenbahnstraße 1. Fernsprecher 329.
Kein Laden. — Sonntags geöffnet.

Sprech-Apparate,

Schallplatten,
Notenheften
für Spielböfen,
sowie alle Ersatz- u. Zubehörteile.
Zubehörteile empf. **Alle Reparat. gut u. preisw.**

Haus- und Küchen-Geräte
Badewannen
Wasch- und Wringmaschinen
Speiseservice, Kaffeeservice
u. a. w. u. a. w.
bietet preiswert an
G. Paul Kunzmann's Wwe.,
Aue, Wasserstr. 10.

„Nestle-Dauerwelle“

Damen- u. Herren-Frisiersalon
W. Müller, Aue, Schneeberger Str. 24.

Künstlerische

**Maschinen-
Returchen**

**Entwürfe =
Holzschnitte
Galvanop.**

Kischees

festigt
KAMachleb
Vereinigtes Chemisch-pharm.
Kunststoff-Verfahren
Chemnitz, Theaterstr. 12. Telefon 361
Zweiggeschäft Gerastr. 97/11 Filiale Aue i. Erzgeb. Wettinerstr. 17

Zahnräder aller Art

in jeder Größe mit geschlittenen
Zähnen. — Verzahnung einge-
sandter Radkörper.

Maschinenfabrik Oskar Moeschler, Meerane 24 i. Sa.

Metallverwertung M. Broder & Söhne, Leipzig-Plagwitz,

Jahnstraße 93.
Telephon: 40326; 41525; 43356. Telegramm-Adresse: Metallbroder.
Metall-Großhandlung und Metall-Schmelzerei.

Wir sind ständig Käufer in:
Altmetallen, Metallabfällen, Spänen u. Rückständen.
— Angebote erbeten. —

Patentanwalt Silvio Sach,

Leipzig, Brühl 2.
Alle Sorten
Lederhandschuhe
empfiehlt
Gustav Schindler, Aue, Wettinerstr. 18, 1.

Das beste Weihnachtsgeschenk
ist
Wohlmuth's elektr.-galv. Heilapparat.
denn er bringt den Gelenden: **Kraft
u. Energie, den Kranken: Heilung,
u. Genesung u. Schwachen: Stärkung.**
Aufführung u. Vorführung d. Apparates, Druckschriften
kostenl. in der **Geschäftsst. Zwickau, Schumannstr. 10,**
oder **Haarpflegehaus Schubert, Aue.**

Schlitten

Uferwagen
Einte- und sonstige Wirtschafts-Wagen,
Militärwagen, Küchen, Räder, Wägen u. a. w.
— **Selbstanzhänger** —
Wagenbaugesellschaft m. B.
Berlin N. 20, Bankstraße 20 A,
Fernspr.: Humboldt 154 und 155.

Dr. med. Tuchscherer

Diensthabende Apotheke am 17. Dezember
Adler-Apotheke.

Zahle hohe Vergütung

wenn mir durch Zusammenziehen oder
sonstige Einschränkung eine 4-Zimmer-
wohnung in Aue freigemacht wird.
Off. unter A. T. 5615 a. d. Geschäftsst. des Auer Tagebl.

Gut möbl. Zimmer

für jungen Kaufmann sofort gesucht.
Angebote an **Schenter & Co., Berlin,**
Zweigniederlassung Aue.

Für ausgekämmtes Frauenhaar

(Wischhaar)
zahlen p. Kilo **2500—3000 Mt.**
**Stern & Gauger, Wägenfabrik und Haar-
Großhandlung, Aue, Wettinerstr. 48.**

Eine Erzenterpresse,
mehrere Spindelpressen,
eine Schreibmaschine u.
eine Brückenwaage
zu kaufen gesucht.
Preisangebote an
**Knopffabrik Arno Neef,
Wildenfels i. Sa.**